



Konzeption des Evangelischen Kindergartens St. Markus

Pfr. Axel Conrad, Petra Lenhardt

26.11.2019

Asamstr. 24
85053 Ingolstadt
Tel. 0841 652 12
kindergarten@markus-ingolstadt.de

Eine Einrichtung der

Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Markus
Münchener Str. 36
85051 Ingolstadt
Tel. 0841 94 09 07
pfarramt@markus-ingolstadt.de

Inhaltsverzeichnis

1 Vorrede	4
2 Organisation- Rahmenbedingungen	5
2.1 Einzugsgebiet	5
2.2 Personal	5
2.3 Räume und Außenfläche	5
2.4 Aufnahmekriterien	6
2.5 Öffnungszeiten- Buchungszeiten:	6
2.6 Buchungsmöglichkeiten sind :	6
2.7 Tagesgestaltung und Tagesablauf	6
2.8 Schließtage und Ferien	6
2.9 Brotzeit, Mittagessen, Getränke	7
2.9.1 Rituale	7
2.10 Ruhezeit	7
3 Pädagogik im St. Markus Kindergarten	7
3.1 Pädagogischer Grundsatz	7
3.2 Pädagogischer Erziehungsstil	8
3.3 Verhaltenskodex	8
4 Bildungs- und Erziehungsziele	9
4.1 Basiskompetenzen	9
4.1.1 Ich-Kompetenz	9
4.1.2 Eingewöhnung, Kontaktaufnahme, Freundschaften, Gruppenzugehörigkeit	9
4.1.3 Soziale-Kompetenz	9
4.1.4 Sprach-Kompetenz	10
4.1.5 Sach-Kompetenz	10
4.1.6 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)	10
4.2 Unsere Bildungsbereiche	11
4.2.1 Ethische und Religiöse Bildung und Erziehung	11
4.2.2 Sprachliche Bildung und Förderung	12
4.2.3 Musikalische Bildung und Erziehung:	12
4.2.4 Entwicklung von persönlichen, sozialen, kreativen Fähigkeiten	13
4.2.5 Entwicklung der kindlichen Sexualität	14
4.2.6 Ästhetische, gestaltende und kulturelle Bildung und Erziehung	14
4.2.7 Mittel und Methoden pädagogischen Handelns	15
4.3 Gestaltung von Übergängen	16
4.3.1 Eintritt in den Kindergarten	16
4.3.2 Übertritt in die Schule	16

5	Qualitätssicherung	17
5.1	Beobachtung und Dokumentation	17
5.2	Zusammenarbeit mit den Eltern	17
5.3	Zusammenarbeit im Team	17
5.4	Zusammenarbeit mit dem Träger	17
5.5	Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	18
5.6	Qualitätsmanagement	18
5.7	Mitwirkung der Kinder am Bildung-und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)	18
6	Literaturangabe	18

1 Vorrede

Als Jesus den Zöllner Zachäus ansprach, hat er nicht gefragt, ob dieser fromm ist und alles richtig macht. Jesus hat seine Einsamkeit gespürt und die Möglichkeit sich zu entwickeln. Ohne Vorbedingung und ohne Vorurteile hat er sich dem verhassten Zöllner zugewandt und ihm dadurch geholfen, selbst den richtigen Weg zu finden.

Im evangelischen Kindergarten St. Markus sehen wir jedes Kind als Individuum an, das unterschiedliche Begabungen, Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten in sich trägt. Unser Motto lautet:

„Jedem Kind das Seine, nicht jedem Kind das Gleiche.“

Wir schauen auf die Möglichkeiten, die in den Kindern stecken und fördern sie individuell. Aufgrund unseres christlichen Menschenbildes sehen wir jedes Kind als einmalige Schöpfung Gottes an, dem wir ohne Vorurteile und mit Respekt begegnen.

Der Kindergarten steht Menschen aller Religionen und Weltanschauungen offen. Unterschiedliche Kulturen und auch Religionen betrachten wir als Möglichkeit gegenseitigen Lernens. Als evangelischer Kindergarten und Einrichtung der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Markus sehen wir unsere Aufgabe aber auch darin, dass die Kinder christliche Werte und Traditionen kennenlernen. In der Nachfolge Jesu leben wir gegenseitige Achtung und Toleranz.

In dieser Konzeption legen wir ausführlich Rechenschaft ab, über unser pädagogisches Konzept, schildern die Regeln und Rahmenbedingungen und die Besonderheiten unserer Einrichtung.

Viele Erkenntnisse beim Lesen wünschen



Petra Lenhardt,
Leiterin



Pfr. Axel Conrad,
Evang. Kirchengemeinde

2 Organisation- Rahmenbedingungen

2.1 Einzugsgebiet

Unsere Familien kommen vorwiegend aus den Wohngebieten Ringsee und Kothau. Mit flexiblen Buchungszeiten kommen wir unseren Familien und deren individuellen Bedürfnissen entgegen.

Durch feste Bezugspersonen (kaum Fluktuation beim Personal) haben unsere Kinder eine kontinuierliche, unterstützende, begleitende und liebevolle Betreuung und Beziehungsmöglichkeit während der Kindergartenjahre.

Unsere drei Gruppen sind altersgemischt. Die meisten Kinder sind zwischen drei und sieben Jahren. Kinder können ab 2,6 Jahren aufgenommen werden.

2.2 Personal

Unsere drei Gruppen werden von langjährigen Erzieherinnen mit Berufserfahrung geleitet, und verfügen über eine umfassende, fachtheoretische und praktische, sozialpädagogische Ausbildung.

Unterstützt werden die 4 pädagogischen Fachkräfte jeweils durch 5 pädagogische Ergänzungskräfte, so sind in jeder Kindergruppe zwei feste Bezugspersonen für ca. 20-25 Kinder verantwortlich.

Damit sich unsere Kinder der Gruppe zugehörig fühlen und sich leichter orientieren können, haben unsere Gruppen Symbole.

Bei dem Betreuungsangebot von 4 bis 9 Stunden, ist es uns wichtig, dass in der pädagogischen Kernzeit 9.00 -12.00 Uhr das gesamte Personal für die Kinder anwesend ist. In den Bring- und Abholzeiten, beim Früh- und Spätdienst werden die anwesenden Kinder von einer Person betreut.

Neben dem pädagogischen Personal ist eine Hausmeisterin und eine Raumpflegerin im Kindergarten tätig.

2.3 Räume und Außenfläche

Im Erdgeschoss liegen die drei Gruppenräume, ein Sozialraum und das Büro der Kindergartenleitung. Unsere drei Gruppenräume sind mit Ecken und Nischen liebevoll ausgestattet und so strukturiert, dass sie für Kinder übersichtlich, vertraut und gewohnt sind und zum Spielen motivieren.

Die Räume im Keller dienen zum Ausruhen, Essen und werden zum Turnen, Rhythmik, zur Vorschule, bei Festen und Feiern genutzt.

Unser Außenbereich ist übersichtlich und vielfältig. Ecken zum Spielen, sich zurückzuziehen.

Entdeckungsmöglichkeiten und Sinnerfahrung machen den Spielbereich spannend und interessant. Vielfältige Materialien (Sand, Gras, Erde, Kies, Rindenmulch, Fallschutzmatten, Fliesen, Hecken, Sträucher, Efeu) bieten den Kindern Möglichkeiten zum Begreifen, auszuprobieren, entdecken und erkunden.

(siehe auch Fotogalerie unter markus-ingolstadt.de)

2.4 Aufnahmekriterien

- vorhandene freie Kindergartenplätze
- Geschwister
- Wohnort
- familiäre Dringlichkeit

2.5 Öffnungszeiten- Buchungszeiten:

Montag-Donnerstag: 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Freitag: 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr

2.6 Buchungsmöglichkeiten sind :

- 4 Stunden bis 9 Stunden

Die **Beiträge** finden sich in der angehängte Elternbeitragstabelle.

2.7 Tagesgestaltung und Tagesablauf

7.00 Uhr-7.30 Uhr	Frühdienst in einer Gruppe Bringzeit und Freispielzeit
7.30 Uhr-9.00 Uhr	Bringzeit in der eigenen Gruppe, Freispielzeit, Förderung in Kleingruppen
9.00 Uhr-12.00 Uhr	Pädagogische Kernzeit: gemeinsames Frühstück, strukturierte Spiele, Bildungsangebote, Vorschule, Sport, Garten /Spaziergänge, gruppenübergreifende Aktionen, Feste, Feiern, Förderung in Kleingruppen
12.00 Uhr-13.00 Uhr	Mittagessen für die Nachmittagskinder, Abholzeit für die Vormittagskinder
13.00 Uhr-14.00 Uhr	Ruhezeit; Kindergarten ist geschlossen
14.00 Uhr-16.00 Uhr	Abholzeit, Freispielzeit

2.8 Schließtage und Ferien

- Ferienmonat August
- Zwischen Weihnachten und Neujahr
- Faschingsmontag und Faschingsdienstag
- ein - zwei Brückentage

2.9 Brotzeit, Mittagessen, Getränke

Bei der Brotzeit achten wir auf ein gesundes, kindgerechtes und abwechslungsreiches Frühstück. Während der Brotzeit stehen den Kindern Tee und Mineralwasser zur Wahl.

Jeden letzten Freitag im Monat bringen die Kinder ein Obst- oder Gemüsestück mit. Brot und Aufstrich stellt der Kindergarten. Gemeinsam bereiten wir ein gesundes, vitaminreiches und abwechslungsreiches Büfett zu.

Mittags bekommen die Kinder ein kindgerechtes und ausgewogenes, warmes Mittagessen geliefert von der Metzgerei Huber. Der Speiseplan ist abwechslungsreich, mit Gemüse, Obst, Fisch und magerem Fleisch. Zur Information hängt der Speiseplan im Eingangsbereich des Kindergartens. Auf religiöse Speisevorschriften nehmen wir Rücksicht.

2.9.1 Rituale

- Vor dem Essen sprechen wir ein Dankgebet.
- Während des Essens achten wir auf Tischmanieren und üben die Handhabung mit Besteck.

2.10 Ruhezeit

Damit die Kinder die Möglichkeit haben, zur Ruhe zu kommen oder zu schlafen, ruhen wir um 13.00h für ca. 1 Stunde aus. Während dieser Zeit ist unser Kindergarten geschlossen.

Die drei bis vierjährigen Kinder ruhen sich in einem gemütlich gestalteten Raum in einem eigenen Bett mit eigenem Kuscheltier aus.

Die fünf und sechsjährigen Kinder gestalten die Ruhezeit gemeinsam innerhalb des Gruppenraumes oder außerhalb des Gebäudes. Wie die Ruhezeit gestaltet wird entscheiden die Kinder mit.

Nach der Ruhezeit gehen die Kinder in ihre Gruppen und spielen bis zur Abholzeit.

3 Pädagogik im St. Markus Kindergarten

3.1 Pädagogischer Grundsatz

„Jedem Kind das Seine, nicht jedem Kind das Gleiche.“

Da jedes Kind etwas anderes braucht, lässt unser Erziehungsstil Freiräume, setzt aber auch klare Grenzen mit Regeln, welche von allen einzuhalten sind.

Die Kinder werden von uns mit all ihren Stärken und Schwächen akzeptiert und angenommen.

3.2 Pädagogischer Erziehungsstil

- durch Lob und Hilfestellungen ermutigen wir die Kinder.
- Fehler dürfen gemacht und zugegeben werden.
- Kein Kind wird angelogen.
- Kein Kind darf ausgelacht, verspottet oder gehänselt werden.
- Gefühle werden zugelassen, ausgehalten und bekommen Zeit und Raum.
- Defizite der Kinder werden durch Kompetenzen ausgeglichen.
- Kinder dürfen Kinder sein.
- Kinder sollen Spaß und Freude erleben.
- Kinder sollen sich geborgen und wertgeschätzt fühlen.
- Kinder sollen sich „zu Hause“ fühlen, gerne zu uns kommen und Freunde finden.
- Kinder sollen ganzheitliche Sinnzusammenhänge erfahren und dabei lernen.
- Kinder sollen sich altersgerecht entwickeln, durch Förderung, nicht durch Überförderung oder Unterforderung.
- Kinder können durch Mitentscheidung bei der Gestaltung des Kindergartenablaufes mitwirken.
- Vorschule beinhaltet die gesamte Kindergartenzeit – vor der Schule.
- Das letzte Kindergartenjahr vor Schuleintritt beinhaltet intensivere Schwerpunkte z.B. im mathematischen Bereich.
- Kinder bekommen die Möglichkeit sich in ihrer sozialen und physischen Umwelt zu erleben und auszuprobieren.

3.3 Verhaltenskodex

Kinder sind eigenständige Personen denen wir Vertrauen entgegenbringen und Zutrauen zu ihrer Entwicklung haben. Deshalb achten wir Entscheidungen, Grenzen und Persönlichkeiten:

- Grenzverletzungen werden ernst genommen.
- Mitarbeitende haben keine Geheimnisse mit den Kindern.
- Wenn ein Kind des Trostes bedarf, richten wir uns nach den Bedürfnissen des Kindes. Körperkontakt findet nicht gegen seinen Willen statt. Wir achten dabei die Unterscheidung von öffentlichen Zonen des Körpers: oberer Rücken, Kopf, Arm und Hand, und intimen Bereichen.
- Wir sind sensibel gegenüber den Wünschen und Grenzen der Kinder.
- Kinder dürfen in Situationen, die ihnen unangenehm sind "nein" sagen und werden von uns dazu ermutigt.
- Geschenke z.B. zu Geburtstagen an die Kinder sind altersgerecht.

4 Bildungs- und Erziehungsziele

4.1 Basiskompetenzen

4.1.1 Ich-Kompetenz

Die Individualität des einzelnen Kindes, mit seinen Fähigkeiten und Schwächen, stehen bei der Förderung im Vordergrund.

Das Kind lernt seine eigenen Stärken und Schwächen kennen, lernt diese für sich zu akzeptieren und entwickelt dadurch seine individuelle Persönlichkeit.

Das Kind wird von uns in seiner momentanen Situation (Entwicklungsstand) „abgeholt“ und „hergeholt“.

4.1.2 Eingewöhnung, Kontaktaufnahme, Freundschaften, Gruppenzugehörigkeit

Jedes Kind geht mit diesen Situationen anders um und braucht seine persönliche Zeit und Raum für diese Erfahrungen.

Am Anfang der Kindergartenzeit steht eine schrittweise Eingewöhnung. Die räumlichen Bedingungen (Nischen, Ecken und Raumunterteilungen) erleichtern diesen Prozess.

Durch Ermutigung, Bestätigung, Motivation und Lob bestärken wir das Kind: z.B. sich alleine an- und ausziehen, zur Toilette zu gehen, Popo wischen, Hände waschen, Teller, Tasse holen und aufräumen, abspülen, aufräumen der Spielsachen oder benützter Utensilien (Schere, Papier...).

Außerdem übernehmen Kinder kleine Verantwortungen wie z.B. Decken des Tisches, Blumen gießen etc. und lernen sich um die persönlichen Dinge zu kümmern.

4.1.3 Soziale-Kompetenz

Die altersgemischte Gruppe bietet unseren Kindern die beste Möglichkeit soziale Kompetenzen zu erleben, zu erlernen und zu verinnerlichen. Z.B. helfen die älteren Kinder den jüngeren Kindern bei der Eingewöhnung, trösten sie, spielen mit ihnen, zeigen ihnen das Spielzeug, die Gruppe und die Regeln der Gruppe, bestärken sie und sind somit Vorbild.

Dies geschieht in einer ruhigen, liebevollen, aufrichtigen Atmosphäre zwischen Erwachsenen und Kindern.

So wird jedes Kind einzeln mit Blickkontakt und Handgeben begrüßt und verabschiedet. Beim Sprechen schauen wir uns an und hören dem Anderen zu. Wir lassen uns gegenseitig aussprechen und fragen bei Unklarheiten nach. Jedes Kind wird in seinen Stärken und Schwächen von der Gruppe angenommen und akzeptiert.

Kein Kind wird ausgelacht, verspottet oder gehänselt. Kinder dürfen bzw. müssen Fehler ma-

chen und nicht alles muss perfekt sein. Bei Misserfolg darf das Kind es sooft versuchen, bis es sich sicher fühlt und die Aufgabe selbständig leisten kann.

Die Kinder dürfen frei äußern wenn ihnen etwas gefällt oder nicht gefällt. Sie werden gehört- andere haben das gleiche Recht, und ich höre dem anderen zu.

Freude und Spaß stehen in der Gemeinschaft – im täglichen Beisammensein an erster Stelle. Erste Freundschaften werden geschlossen.

4.1.4 Sprach-Kompetenz

Besteht bei den Kindern der Bedarf die sprachliche Kompetenz zu fördern, geschieht dieses während der gesamten Kindergartenzeit.

Gezielt Spielangebote und Materialien, welche das Kind motivieren zu sprechen, erzählen, beschreiben, Folgerungen aufzubauen, zu fragen erweitern und festigen den Wortschatz.

Der kontinuierliche Besuch des Vorkurses Deutsch, welcher 1 Jahr vor der Einschulung in der Schule stattfindet, unterstützt die sprachliche Kompetenz.

Regelmäßige Kooperation zwischen dem Kindergarten und der Schule und der regelmäßige Austausch zwischen Deutschförderlehrkraft und Kindergartenleitung sind selbstverständlich.

4.1.5 Sach-Kompetenz

Darunter verstehen wir die Fähigkeit, Wissen zu erwerben und Nachdenken über das Lernen. Das Kind lernt durch eigenes Tun, wird angeregt darüber nachzudenken, dieses Tun zu beschreiben und zu verinnerlichen.

Das Spiel ist hierbei Gegenstand und Aktion und wird durch uns unterstützt und motiviert.

Wir geben den Kindern Impulse zum Nachdenken und ausprobieren, und stellen viele Fragen, um selbst nachzudenken.

Die Kinder bekommen reichhaltige und vielfältige Möglichkeiten ihr kindliches Denken sichtbar zu machen. Z.B. Bilder malen, basteln, kneten, schneiden, falten, Rollenspiele, die Kinder sprechen darüber, erklären und beschreiben.

Dadurch werden die sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen des Kindes gefördert und gefordert.

4.1.6 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Das Kind lernt mit Veränderungen und Belastungen in seinem unmittelbaren Umfeld und Familienwelt sich positiv auseinanderzusetzen und konstruktiv damit zu leben.

Damit diese belastbaren Veränderungen für das Kind leichter zu bewältigen sind, stärken wir die Kinder und zeigen ihnen vielfältige Möglichkeiten auf.

Stichworte hierzu sind

- Stärkung der kindlichen Persönlichkeit
- Ich- Stärke
- Selbständigkeit
- Frustrationstoleranz
- Kreativität
- Fantasie
- Kompensation von Defiziten durch Stärken
- Neigungen und Begabungen (Stärken)

4.2 Unsere Bildungsbereiche

4.2.1 Ethische und Religiöse Bildung und Erziehung

Vertrauen und Ehrlichkeit: Im täglichen Umgang miteinander und zueinander verhalten wir uns authentisch und bauen Vertrauen und Nähe auf.

Die Gefühle der Kinder, wie Trauer, Wut, Zorn, Trotz, Freude, Angst, u.s.w. werden zugelassen und bekommen Zeit und Raum. So wird kein Kind ausgelacht oder sanktioniert wenn es Gefühle zeigt, nicht angelogen, Fehler dürfen gemacht werden und zugegeben werden. Wir sind überzeugt: nur so ist ein Lernen möglich.

Mit Lob und Hilfestellungen ermutigen wir die Kinder, lassen ihnen Zeit für ihre individuelle Entwicklung.

Geborgenheit und Kontinuität: Geborgenheit und Kontinuität ermöglichen wir durch feste Bezugspersonen, Gruppen und eine liebevolle, unterstützende und begleitende Betreuung.

Schwierige Lebenssituationen bewältigen wir gemeinsam und zum Wohle des einzelnen Kindes.

Bewusstes Leben der Gemeinschaft: Wir verstehen uns als eine Einrichtung, in der ein Kind Gemeinschaft kennen lernt, einen Platz für sich darin findet und sich geistig, körperlich und seelisch nach seinen individuellen Bedürfnissen, Stärken und Schwächen entfalten kann.

Dazu gehören auch die Umgangsformen wie das Danken, Bitten, Zuhören, Warten, Entschuldigen.

Entwicklung der eigenen religiösen Orientierung: Bei uns lernen die Kinder unterschiedliche kulturelle und religiöse Traditionen im täglichen Miteinander kennen. Sie schließen

kultur- und religionsübergreifend Freundschaften, setzen sich mit den Unterschieden auseinander und lernen Verschiedenheit zu akzeptieren.

Grundlage dieser Toleranz ist unser christliches Menschenbild. Christliche Rituale und Glaubenswissen vermitteln wir ohne offensiv zu missionieren.

Konkret wird das in dem Gespräch über den einen Gott und den verschiedenen Vorstellungen von ihm.

- dem Erzählen biblischer Geschichten
- dem Beten bei Tisch
- dem Singen von Liedern mit religiösem Inhalt
- dem Besuch von Gottesdiensträumen, Kennenlernen von Inhalt und Aufbau eines Gottesdienstes sowie dem Besuch und der Mitgestaltung von Gottesdiensten
- der Feier der christlichen Feste.
- Achten der Natur als Geschenk Gottes

Unsere Mitarbeiterinnen gehören christlichen Kirchen an. Der Kindergarten arbeitet eng mit der evangelischen Kirchengemeinde Ingolstadt-St. Markus zusammen.

Wir wünschen uns von den Eltern, die einer anderen Religion zugehören, dass auch sie, unsere evangelische Glaubensgrundlage respektieren, so, wie wir die ihrige.

4.2.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Wir motivieren die Kinder sich sprachlich mitzuteilen und auszutauschen und Beziehungen herzustellen. So sprechen wir viel mit unseren Kindern, motivieren sie zum Erzählen und sich mitzuteilen, zu fragen, zu überlegen, zu planen und auszuführen, Gefühle zu zeigen und mitzuteilen. Aktives Zuhören unsererseits und vielfältiges Sprachangebot sowie Materialien mit Aufforderungscharakter helfen dabei. Dabei erlernen die Kinder Kommunikationsregel kennen und üben diese einzuhalten.

Das Interesse für Bücher, Schreib- und Schriftkultur wird geweckt durch Bilderbücher, Sachbücher, Lexika. Es gibt einen Sprachförderkurs in Kleingruppen und Einzelförderung in Verbindung mit dem Deutsch-Vorschulkurs der Grundschule. Einmal im Monat besucht die Gemeindebücherei von St. Markus den Kindergarten. Bücher und Medien können von den Kindern kostenlos ausgeliehen werden.

4.2.3 Musikalische Bildung und Erziehung:

Im Singen erlebt das Kind musikalische Ordnungen wie Bewegung und Ruhe und deren Wirkung.

Differenzierung der Wahrnehmungsfähigkeit, der Ausbildung des Gedächtnisses für Tonfolgen, Rhythmen und Texte werden geschult.

Singen und Atmung stehen in Wechselwirkung.

Alte und neue Kinderlieder und Kindertänze, Singspiele, Klanggeschichten, Bewegungsgeschichten machen Spaß. Der eigene Körper wird als Instrument entdeckt.

4.2.4 Entwicklung von persönlichen, sozialen, kreativen Fähigkeiten

geschieht durch

- Interaktionsspiele
- Spiele zum Kennen lernen
- Vertrauensspiele
- Konzentrationsspiele
- Rate- und Suchspiele
- Hörspiele
- Ausdrucks- Improvisationsspiele
- Einsatz von Körperteilen zum Geräusche herstellen
- Kennenlernen von Liedern, Versen, Reimen Tänzern aus anderen Kulturkreisen

Sport

Sport ist in Form von täglicher Bewegung an der frischen Luft bei jedem Wetter ein Bestandteil des Kindergartenalltags. Hinzu kommt einmal die Woche ein Turntag, bei dem gezielt auf Koordination, Ausdauer, Kraft und Schnelligkeit, Ausgleichung von Spannung und Entspannung geachtet wird.

Gesunde, ausgewogene Ernährung

Im Tageslauf, bei der Brotzeit und Mittagessen lernen die Kinder Grundverständnisse über gesunde Ernährung und etwaige Folgen einer ungesunder Ernährung kennen.

Obst, Gemüse, Salat, Wasser und Tee als Getränk stehen auf dem täglichen Speiseplan. Bei der Bestellung der Speisen achten wir auf Abwechslung und Ausgewogenheit. Die älteren Kinder nehmen sich selbst die Speisen und entscheiden damit direkt, was und wie viel sie essen. Die kleineren Kinder erhalten die Speisen, nachdem sie gefragt wurden, was sie wollen. Wir motivieren die Kinder Speisen zu probieren, achten aber deren Entscheidungen. Kein Kind wird zu etwas gezwungen.

Beim monatlichen Freitagsfrühstück entscheiden die Kinder selber, was sie mit in den Kindergarten bringen und in einem großen gemeinsamen Frühstück essen wollen.

Durch Projekte wie: „Tiger-Kids“ oder „Die kleine Lok“ erleben die Kinder das Thema mit allen Sinnen.

Sauberkeit-Hygiene: Durch das tägliche Üben von Ritualen wie das gründliche Hände waschen mit Seife nach dem Toilettengang, vor und nach dem Essen, Spielen, Streicheln von Tieren, bei Erkältung, Nase bohren, das Benützen von Taschentüchern und Hände vorhalten bei Schnupfen und Niesen wird das Grundverständnis und Regeln von Hygiene verinnerlicht.

Im Kindergarten tragen wir Hausschuhe, nach dem Mittagessen werden die Zähne geputzt, zum Ausruhen ziehen die Kinder sich um, nach dem Ausruhen werden die Haare gekämmt. Die Kinder haben ihre eigene Decke und Kissen.

Geschlechtsspezifische Erziehung

Durch das Erleben von Verschiedenheiten der Kinder innerhalb der Gruppe (Alter, Statur, Geschlecht, Nation, Sprache, Mentalität, Temperament, Talenten, Stärken, Schwächen) lernen die Kinder:

„Jeder ist so wie er oder sie ist, aussieht, was er oder sie kann, in Ordnung.“

Die Achtung der Intimsphäre (Windeln, Toilette, Umziehen) ist selbstverständlich.

4.2.5 Entwicklung der kindlichen Sexualität

Wir bieten Raum und Akzeptanz für die altersgerechte Entwicklung der kindlichen Sexualität. Kindliche Neugier in Bezug auf den eigenen und den Körper anderer sehen wir als normal an. Das Entdecken der Unterschiede der Geschlechter, z.B. in Doktorspielen, erlauben wir, insofern die Grenzen des oder der Anderen jederzeit geachtet sind. Bei Grenzüberschreitungen greifen die Erwachsenen ein.

4.2.6 Ästhetische, gestaltende und kulturelle Bildung und Erziehung

Kreative Kinder: So bieten wir den Kindern vielfältige Angebote und Materialien an, in denen sie gestalterisch, experimentierend, mit Freude und Spaß, Ausdrucksformen entdecken und sich in diesen ausleben können: schneiden, malen, reißen, modellieren, knüllen, falten, sticken, weben, nähen, basteln. Dabei wird das Grundverständnis von Farben und Formen erworben und die Handhabung mit Werkzeugen, Verbindungs- und Bearbeitungsmaterialien erlernt.

Im Rollenspiel findet das Kind alternative Ausdrucksformen und die Fantasie wird angeregt. (Gestik, Mimik, Sprache)

Das Tun des Kindes steht dabei im Vordergrund und bekommt Anerkennung. Es findet keinerlei **Wertung** statt.

Kind und Medien: In Zusammenarbeit mit den Eltern versuchen wir den Umgang mit Medien bewusst und kontrolliert zu gestalten. Medienerlebnisse werden im Kindergarten durch das Erzählen der Kinder, das Zuhören, im Rollenspiel, malen, positiv verarbeitet.

Natur- und technische Bildung: Kinder begegnen ihrem Umfeld mit Neugier und Experimentierfreude und machen während des Spiels elementare Erfahrungen: So bekommen sie unterschiedlichste Möglichkeiten zum Ausprobieren, Forschen, Experimentieren, um dabei mit allen Sinnen ihre persönlichen Erfahrungen zu sammeln.

Wir motivieren sie aktiv zu werden, bestärken ihr Tun und unterstützen sie, in dem wir ihnen in Haus, Garten und der Gruppe vielseitiges Zubehör (Lupen, Magnete, Anschauungsmaterialien), Raum und Zeit geben.

Umweltbildung- und Erziehung: Von eigenen Beobachtungen und Gestaltungsideen erfahren die Kinder, wie Materialien, Gegenstände und Werkzeuge zu handhaben sind.

Der Müll wird bewusst getrennt, Plastik wo möglich eingespart und sparsam mit den Ressourcen Strom und Wasser umgegangen. Nach Möglichkeit reparieren wir Spielzeug anstatt ständig neues anzuschaffen.

Die Kinder lernen mit Pflanzen umzugehen, (Blumenbeete, Beerensträucher, Apfelbaum, Kastanienbaum, Nussbäume im Garten auf unserem Gelände) die Natur und die Gegenstände zu beachten, wie sie sich jahreszeitlich verändern und unseren Garten bereichern.

Den Wechsel der Jahreszeiten feiern und gestalten wir bewusst indem wir den Frühling, Sommer, Herbst und Winter gemeinsam begrüßen und ein kleines Fest gestalten.

Mathematische Bildung: Da die Grundlagen der Mathematik über die Ganzheitliche Sinneswahrnehmung stattfindet und dabei gemachte auf ähnliche Erfahrungen übertragen werden gehören

das Bauern und konstruieren	Erfahrungen mit Raum, Volumen, Menge, Form
sortieren, ordnen, sammeln	ein- und zuordnen, Bausteine, Sand Materialien
Muster gestalten	Symmetrie, Geometrie, Rhythmus, Zahlenreihe, Zahlenmenge, Alter, Größe, Nummern
Raum- Geometrie	Geometrische Formen, Raum Lage, Position
Wiegen und Messen	vergleichen, ableiten
Farben und Formen	betrachten, mischen, zuordnen

dazu, um dies zu begreifen und sinnvoll anzuwenden.

In den Gruppenräumen finden die Kinder ausreichend Material um Erfahrungen damit zu machen, diese zu festigen und zu verinnerlichen.

4.2.7 Mittel und Methoden pädagogischen Handelns

Bedeutung des Spiels:

Das Spiel ist Ausdrucksform des Kindes und die elementarste Form von Lernen. Im Spiel erforscht, erprobt und setzt es sich lustvoll mit den Dingen in seinem direkten Umfeld und Umwelt auseinander.

Das Spiel ist für das Kind zweckfrei und im Spiel wird die eigene Realität im Denken und Handeln konstruiert. Dabei lernt es ganzheitlich, mit allen Sinnen und entwickelt und entfaltet dabei Fähig- und Fertigkeiten. Spielen und Lernen sind für uns keine Gegensätze, beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und haben für das Kind Sinn.

So wird die Sprache, Konzentration, Ausdauer, des Selbstvertrauen, die Wahrnehmung, Kooperationsfähigkeit, Bewegung, Durchhaltevermögen, Rücksichtnahme und Belastbarkeit gefördert.

Im Freispiel bekommen die Kinder die Gelegenheit, die Zeit, den Raum, das Material, nach eigenen Bedürfnissen, alleine, mit anderen zu spielen, zu beobachten. Es ermöglicht dem Kind tiefe Befriedigung der Gefühle, schöpferisch tätig zu werden, in andere Rollen zu schlüpfen, und Probleme zu verarbeiten.

Im angeleiteten Spiel gibt der Erwachsene dem Kind Impulse, spielt mit, gibt Gegebenheiten, Regeln vor und geht als Partner auf die Spiel- und Symbolwelt der Kinder ein und begleitet diese.

Formen sind z.B.: Rollenspiele, Bewegungsspiele, Fingerspiele, Bau- und Konstruktionsspiele, Tisch- Regelspiele, Brettspiele, Kreisspiele.

4.3 Gestaltung von Übergängen

4.3.1 Eintritt in den Kindergarten

Damit die Eingewöhnungszeit für die neuen Kinder nicht allzu schwer ist, bieten wir Schnupperzeiten an, damit die Kinder die Möglichkeit haben sich schrittweise an die fremde Umgebung, die Personen und die Zeit ohne Eltern zu gewöhnen.

Für die Eltern findet vor Beginn des Kindergartenjahres ein Informationsabend statt.

Geschwister kommen zusammen in eine Gruppe, wenn Eltern dies wünschen.

Mitbringen von vertrauten, persönlichen Dingen, wie Kuscheltier, eine eigene Tasse, Decke, Kissen, Schlafanzug, Zahnbürste und Becher etc. ist möglich. Spielzeug darf von zu Hause mitgebracht werden, die Kinder sollen jedoch selbst darauf aufpassen.

4.3.2 Übertritt in die Schule

Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern, arbeiten wir mit den umliegenden Grundschulen eng zusammen. So finden gegenseitige Besuche statt, die Kinder lernen die Schule kennen, nehmen an einer Unterrichtsstunde teil, erkunden das Schulgebäude. Die Lehrer*innen tauschen sich über den Entwicklungsstand und die Begabungen der Kinder aus.

Informationsmaterialien werden den betroffenen Eltern ausgehändigt und Schulwegpläne zur Verfügung gestellt. Ein Elterninformationsabend vor der Einschulung findet in der Schule statt.

5 Qualitätssicherung

5.1 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung ist das wichtigste Mittel und Methode das einzelne Kind, seine persönliche Entwicklung, seine Stärken und Schwächen kennen zu lernen und zu dokumentieren (Beobachtungsbogen Sismik, Seldak und Perik). Sie ist Grundlage für Elterngespräche und Förderhilfe.

Die Beobachtung während des Freispiels ist die interessanteste und effektivste Form, da sich die Kinder frei, spontan und direkt verhalten. Auch während des strukturierten Spiels, während des Tagesablaufes findet gezielte Beobachtung statt.

In Entwicklungsbögen werden die Beobachtungen festgehalten. Aufschlüsse ergeben sich auch aus der Zeichenmappe der Kinder, die sich im Laufe ihrer Kindergartenzeit füllt.

Im Gruppentagebuch werden wichtige Ereignisse der Kindergartengruppe notiert.

In Aushängen (Kalender) wird die pädagogische Arbeit für die Eltern transparent.

5.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

In Elterngesprächen fließen Erkenntnisse des Kindergartens und der Eltern zusammen. Einmal im Jahr kommen die Eltern in einer Fragebogenaktion zu Wort. Darüber hinaus gibt es Elternabende, regelmäßige Infobriefe und Aushänge.

Nach der Eingewöhnungszeit findet grundsätzlich ein Elterngespräch statt. Weitere Entwicklungsgespräch finden nach Bedarf statt.

Die Eltern wählen einen Elternbeirat und können sich an Aktionen beteiligen.

Nicht alle Bedürfnisse der Eltern wollen und können wir befriedigen. **Die Bedürfnisse der Kinder stellen wir vor die der Erwachsenen.**

5.3 Zusammenarbeit im Team

Wöchentlich finden Dienstbesprechungen statt, bei denen der Kindergartenalltag geplant, organisiert und reflektiert wird. Dabei wird u.A. immer wieder der Verhaltenskodex gegenüber Kindern reflektiert und überarbeitet und wichtige Belange diskutiert.

5.4 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Kindergartenträger sichert den organisatorischen, baulichen und finanziellen Rahmen des Kindergartens. Die Kirchengemeinde unterstützt die Einrichtung in ihren diakonischen und religiösen Aufgaben.

Konkret ist der geschäftsführende Pfarrer Vorgesetzter der Mitarbeitenden im Kindergarten

und rechtlicher Vertreter der Einrichtung. Die Förderung religiöser Erziehung in der Kindertagesstätte ist als Aufgabe in der Dienstordnung einer der Pfarrer der Gemeinde verankert.

5.5 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Die Kindertagesstätte arbeitet vertrauensvoll mit dem Jugendamt zusammen und sieht es als unterstützende Behörde an. Enge Kontakte bestehen zu den Nachbarkindergärten und der Kinderpflegeschule. Mit den lokalen Grundschulen arbeiten wir im Übergangsfeld Kindergarten/Schule intensiv zusammen. Schüler*innen aus Mittelschulen, Gymnasien und der Fachoberschule Ingolstadt bieten wir regelmäßig die Möglichkeit bei uns ein Praktikum zu absolvieren.

Die evangelischen Kindergärten in Ingolstadt beraten und unterstützen auf Träger- und Leitungsebene einander. Unterstützt und beraten wird die Einrichtung außerdem vom Landesverband evangelischer Kindertagesstätten.

Bei Bedarf werden Kontakte zu Beratungsstellen, Kinderärzten und Therapeuten hergestellt.

Ab und zu wirkt der Kindergarten bei Projekten der Universität Eichstätt mit.

5.6 Qualitätsmanagement

Im internen Qualitätsmanagement sind alle relevanten Schlüsselprozesse beschrieben. Eine Gesamtteam-Fortbildung findet jährlich statt. Die Leitung des Kindergartens wird durch Supervision begleitet. Die Mitarbeiterinnen nehmen an Fortbildungen teil. Unsere Kindergartenbibliothek bietet den Mitarbeitenden (und Eltern) vielfältige Fachliteratur.

5.7 Mitwirkung der Kinder am Bildung-und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

Die Kinder beteiligen sich aktiv bei Entscheidungen, die das Leben in unserer Einrichtung betreffen: Gestaltung der Räume, Regeln in den Gruppen, Auswahl des Spielzeugs und Bildungsangeboten.

Dabei entwickeln sich soziale Kompetenzen, wie z.B.: die Sichtweisen anderer wahrnehmen und respektieren, eigene Interessen verwirklichen, Konflikte fair lösen lernen, konstruktive Gesprächs- und Streitkultur.

6 Literaturangabe

Lebensraum Kindergarten, Herder Verlag, Verlag Ernst Kunstmann Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Belz-Verlag